



Siegener Zeitung vom 22.03.2018  
Ausgabe Altenkirchen  
Seite 7

## Wenn jede Minute zählt

**Kirchen DRK-Krankenhaus verfügt wieder über kompetente Schlaganfall-Einheit / Dank der Telemedizin ist eine Versorgung rund um die Uhr garantiert**



Chefarzt Dr. Kay-Uwe Kreutz (r.) und Oberarzt Dr. Roland von Rohden vor dem „Teledoc“, mit dem Daten und Bilder an die Spezialisten in den sechs zentralen Schlaganfall-Einheiten im Land geschickt werden können. Foto: thor

## **In der Nacht oder am Wochenende machen Patienten Bekanntschaft mit dem „Teledoc“. Von Thorsten Stahl**

thor ■ Ein Kribbeln im Bauch mag bei Verliebten völlig normal sein – ein Kribbeln in Armen und Beinen, das zu Taubheitsgefühlen führt, ist hingegen in höchstem Maße alarmierend. Handelt es sich doch um klassische Symptome für einen Schlaganfall. Und dann zählt jede Minute. Was bedeutet: Je länger der Weg zu Diagnose und Behandlung ist, je größer ist das Risiko markanter Beeinträchtigungen.



Im Oberkreis können die Teams der Rettungswagen nun wieder seit geraumer Zeit bedenkenlos das DRK-Krankenhaus in Kirchen ansteuern, wenn sie einen Patienten mit diesem Verdacht aufgenommen haben. Hier konnte auf der Inneren unter Leitung von Chefarzt Dr. Kay-Uwe Kreutz nach längerer Pause eine Schlaganfall-Einheit (Stroke Unit) aufgebaut werden. Das Besondere daran: Patienten können hier zu jeder Tages- und Nachtzeit aufgenommen werden, und zwar an 365 Tagen im Jahr. Dank der Telemedizin ist immer eine adäquate Behandlung möglich. „Das ist keine PR, sondern ein echter Mehrwert in der Versorgung“, betont der Chefarzt.

Dabei hat die Kirchener Klinik eine lange Tradition in der Versorgung von Schlaganfall-Patienten. Schon 1997 stand man nach Angaben von Kreutz in Kontakt mit der Neurologischen Klinik Ludwigshafen, die seinerzeit eine Vorreiterrolle in Sachen Stroke Unit einnahm. Seinerzeit seien mit der Lyse-Therapie, der medikamentösen Behandlung zur Auflösung von Blutgerinnseln im Gehirn, erste und gute Erfahrungen gesammelt worden. So konnte sich Kirchen auch als regionaler Versorgungsschwerpunkt etablieren.

Nun ist es in der Medizin bzw. in Krankenhäusern allerdings so, dass die zur Verfügung stehenden Köpfe und die immer weiter fortschreitende Spezialisierung nicht unbedingt immer zusammen passen. Soll heißen: Irgendwann war in Kirchen der Punkt erreicht, an dem Patienten direkt weiter nach Siegen geschickt wurden, wie Kreutz berichtete. Das ist nun vorbei, nur noch „schwere“ Fälle werden von den Kollegen im Kreisklinikum in Weidenau unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Grond übernommen.

In Person von Dr. Roland von Rohden und Dr. Cecilia Nemeth verfügt das Kirchener Krankenhaus seit einigen Monaten wieder über das neurologische Fachwissen, um eine moderne Schlaganfall-Einheit mit sechs Betten vorzuhalten, angesiedelt im Bereich der Überwachungsstation der Kardiologie. Sie sind Teil eines interdisziplinären Teams von Ärzten, die im Notfall sofort die notwendigen Schritte veranlassen können.

Und sind die Neurologen in den Nachtstunden oder an Wochenende nicht vor Ort, ändert das nichts an der Versorgungsqualität. Denn: Kirchen ist als regionales Zentrum Teil des telemedizinischen Netzwerks in Rheinland-Pfalz, kurz „Temes RLP“. Unter Federführung des Klinikums Ludwigshafen und der Uniklinik Mainz haben sich hier Fachärzte zusammengeschlossen, um die Behandlung – wie beschrieben – rund um die Uhr sicherzustellen. Dafür wurden sechs zentrale Schlaganfall-Einheiten im Land gebildet.

Wer also als Patient in Kirchen eingeliefert wird, macht unter Umständen Bekanntschaft mit dem „Teledoc“. Mit diesem Gerät können nicht nur alle Daten und CT-Bilder an den jeweiligen Spezialisten übermittelt werden, eine extrem hochauflösende Kamera sorgt dafür, dass sich der Arzt auch ein direktes, persönliches Bild vom Patienten machen kann. Die von Politikern oft als eine Art Allheilmittel zur medizinischen Versorgung im ländlichen Raum beschriebene Telemedizin ist in der Neurologie also schon längst gängige Praxis. Die Behandlung durch den „Teledoc“ ist übrigens nicht dauerhaft: „Selbstverständlich wird der Patient später von uns wieder übernommen“, stellt von Rohden klar.

Sowohl der Oberarzt als auch Kreutz plädieren dafür, bei einem Schlaganfall selbst kleinste Warnzeichen wahrzunehmen. „Die Sensibilität ist in den vergangenen Jahren gewachsen, sie ist aber immer noch nicht hoch genug“, sagt von Rohden. Bei den bekannten Symptomen, zu denen u. a. noch Sprachstörungen und Schwächegefühle gehören, sollte unverzüglich ein Arzt aufgesucht werden. „Schnelle und effektive Hilfe ist vor allem in der ersten Stunde möglich“, erläutert Rohden mit Verweis darauf, dass eine Lyse-Therapie in der ersten Stunde einen drei Mal höheren Effekt erzielt als nach drei oder vier Stunden. Werden bestimmte Hirnregionen stundenlang von der Sauerstoffversorgung abgeschnitten, führt dies unweigerlich zu Folgeschäden.



Im schlimmsten Fall wird der Patient zum Pflegefall. Deshalb setzen die Neurologen verstärkt auf Aufklärungsarbeit, damit entweder sie selbst oder der Kollege per „Teledoc“ rechtzeitig eingreifen können.